

021e Warum braucht Gott ein Menschenopfer? (Apologetik)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Thema der Woche

Rund um Jesus. Fünf Antworten auf immer wieder gestellte Fragen.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um Jesus als das Opfer für meine Sünden.

Thema heute

Im Zentrum des christlichen Glaubens steht ein Kreuz und ein leeres Grab. Das leere Grab ist total cool. Auferstehung – Halleluja, der Tod ist besiegt, neues Leben beginnt. Aber warum braucht es das Kreuz? Warum muss Gott einen so grausamen Weg gehen, um uns unsere Sünden zu tilgen? Wäre es nicht viel einfacher gewesen, wenn er einfach so vergeben hätte. „Schwamm drüber! Lass uns nicht mehr davon reden!“ Warum geht das nicht? Es klingt irgendwie barbarisch, wenn man davon spricht, dass Jesus sein Blut für die Schuld meiner Sünde vergossen hat. Warum war das nötig? Ich meine: Gott verlangt von den Christen, dass sie – Zitat Vaterunser – „und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben (Matthäus 6,12) – ... wir sollen *unseren Schuldnern vergeben* und zwar einfach so, ganz ohne Opfer, wie es scheint. Warum kann dann Gott selbst nicht auf sein Opfer verzichten?

Und die Frage ist wirklich gut! Warum opfert Gott seinen Sohn? Warum wird Gott selbst Mensch, um für uns zu sterben? Warum gab es keinen anderen Weg, um uns von unseren Sünden zu retten?

Und meine beste Antwort geht so: *Weil es eben so ist!*

Was meine ich damit? Nehmen wir kurz an, wir wären nicht schuldig, sondern krank. Also gehe ich zum Arzt und der diagnostiziert – sagen wir mal – Diphtherie. Habe ich mir die Krankheit ausgesucht? Nein! Suche ich mir die Behandlung aus? Ebenfalls nein! Der Arzt wird mir ein Antitoxin verabreichen, dann ein Antibiotikum, mir Bettruhe verordnen und mich unter Quarantäne stellen. Nehmen wir kurz an, dass ich die Behandlung

nicht verstehe. Also ich begreife nicht, warum man genau so gegen das krankmachende Bakterium vorgehen muss. Ändert mein Unverständnis irgendetwas an der Richtigkeit der Behandlung? Nein. Solange die Diagnose stimmt und der Arzt mir sagt, was ich zu tun habe, brauche ich nicht bis ins Letzte zu verstehen, warum es so ist. Ich muss nur mitmachen. Und bei Sünde ist das genauso.

Irgendwann stelle ich fest, dass ich manchmal Dinge denke, sage oder tue, von denen ich intuitiv weiß, dass sie eigentlich falsch sind. Wenn ich dann Bibel lese oder mir nur den guten Grundsatz „Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ vor Augen halte, ... dann kann ich mich selbst ziemlich gut diagnostizieren: Ich bin ein Lügner, ein Dieb, bin neidisch, jähzornig oder eine Ehebrecherin... egal was. Ich merke ganz genau. Irgendwas stimmt nicht mit mir. Und diesmal ist es nicht der Arzt, sondern Gott, der mir die Diagnose mitteilt. Die Krankheit heißt Sünde, sie führt zur ewigen Verlorenheit und die Behandlung sieht so aus: Du brauchst jemanden, der selbst ohne Sünde ist und für deine Sünden stirbt. Wenn du so einen Sündenbock gefunden hast, wirst du überleben, wenn nicht, dann wirst du für jede Sünde deines Lebens bezahlen und leiden.

„Weil es eben so ist!“ Es kann sein, dass ich den Ansatz mit dem Sündenbock nicht verstehe, aber das ist wie bei der Behandlung gegen Diphtherie. Ich muss sie nicht verstehen, damit sie wirkt! Es reicht, wenn ich dankbar dafür bin, dass es überhaupt eine Behandlung gibt.

Die richtige Frage lautet also: Bin ich krank? Nicht: Passt mir die Behandlung? Und wenn ich Gottes Diagnose, dass mit der Menschheit ganz grundlegend etwas nicht stimmt, teile; und dabei feststelle, dass ich Teil des Problems bin, dann muss ich schauen, wie die Behandlung aussieht. Und bei Sünde geht es eben nicht darum, dass ich mich mehr anstrenge, sondern darum, dass Gott Mensch wird und für meine Schuld stirbt.

Ohne dieses Opfer werde ich die Schuld meiner Sünden nicht los. Und damit wir das Konzept gut verstehen, finden sich im Alten Testament ganz viele, unterschiedliche Opfer. Das mosaische Gesetz mit seinen Tier-Opfern ist eine Vorbereitung auf das, was kommt (Hebräer 10,5). Gott macht es uns leicht, damit wir genau verstehen, was am Kreuz von Golgatha geschieht. Dort stirbt er als Sühnung für die Schuld aller Menschen, die diese Sühnung im Glauben für sich suchen (1Korinther 15,3; Galater 1,4; 1Johannes 2,2; 4,10). Am Kreuz wird Gott zum Sündenbock. Was für ein irrer Gedanke.

Aber warum gibt es keinen anderen Weg? Warum muss es so grausam sein? Hier ein paar Gedankensplitter, die vielleicht hilfreich sind:

Erstens: Es musste das Kreuz sein, weil nach 5Mose 21,23 der Verbrecher, der am Kreuz – wörtlich *am Holz* – hängt, verflucht ist. Jesus selbst lässt sich von Gott verfluchen. Das steckt auch hinter dem Zitat, das Jesus am Kreuz

aus Psalm 22 zitiert: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46; Markus 15,34). Er weiß die Antwort! Aber in dem Zitat steckt die Tatsache, dass er verlassen wurde! Gott, der Vater, wendet sich von Gott, dem Sohn, ab. Was für eine krasse, irre und unser menschliches Denken völlig übersteigende Idee! Gott zerreißt die Verbindung, die innertrinitarisch Vater und Sohn miteinander verbindet. Er reißt sich den Sohn vom Herzen. Was für eine verrückte Idee!

Zweitens: Die Grausamkeit der Strafe weist auf die Hoffnungslosigkeit derer hin, die sich nicht retten lassen. Wer einmal darüber nachdenkt, wie Jesus leidet, welche Einsamkeit, Verachtung, Schmerzen und Todesqualen er auf sich nimmt, um Menschen zu retten, der bekommt einen lebhaften Eindruck von der Strafe, die auf all die Menschen wartet, die sich nicht retten lassen. Ich will nicht sagen, dass diese Gegenstandslektion in Sachen Höllenqualen der einzige Grund für das Kreuz ist, aber es ist ein ganz wesentlicher. Wenn die Strafe für meine Sünde auf Jesus liegt (nach Jesaja 53,5), dann weit auch jeder, der sich nicht retten lässt, was ihn erwartet.

Drittens: Das Kreuz balanciert Gottes Liebe und Heiligkeit. Gott ist vollkommen heilig. Er hasst Sünde und damit den Sünder (Psalm 11,5). Und weil er heilig ist, geht ein „Schwamm drüber!“ nicht. Die Heiligkeit Gottes verlangt nach Rache und Vergeltung. Aber Gott ist nicht nur heilig. Gott ist auch vollkommen liebevoll. Er liebt den Sünder in seiner Verlorenheit. Und deshalb lässt er ihn nicht einfach verrecken, sondern plant eine Rettungsaktion. *Mission impossible Messias*. Die Liebe Gottes wirft uns, die wir im Meer unserer Sünden untergehen, einen Rettungsring zu. Das Kreuz. Wir müssen nur zugreifen. Aber das Kreuz streicht Gottes Heiligkeit nicht durch. Der Gerechtigkeit wird Genüge getan. Schuld wird bezahlt. Am Ende bleibt keine Sünde unbeglichen. Entweder leiden wir für unsere Sünden selbst oder Gott hat bereits dafür gelitten.

Letzte Frage: Wenn Gott ein Opfer braucht, um uns vergeben zu können, weil Sünde nicht ungestraft bleiben darf, warum können wir dann einander ohne ein Opfer vergeben? Und die Antwort ist die: Weil wir nicht Gott sind! Unsere Vergebung ist eine Einladung zur Gemeinschaft, aber keine Entshnung. Gottes Vergebung hat eine andere Qualität. Sie ist besser und umfassender. Menschliche Vergebung ist mein Ja zu menschlicher Liebe. Ich will meinen Feind mit meinen Möglichkeiten lieben. Göttliche Vergebung ist Gottes Ja zu göttlicher Liebe. Und wenn Gott seine Feinde liebt, dann findet diese Liebe einen Weg zur Vergebung von Schuld. Ein Weg, der nötig ist, weil Gott uns eben nicht nur einfach vergeben will, sondern weil er vorhat, mit denen, die ihn lieben, eine Ewigkeit zu verbringen.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest dem Herrn Jesus dafür danken, dass

er bereit war, für dich so viel Leid und Schmerz auf sich zu nehmen.

Das war es für heute.

Wenn du es noch nicht tust, dann fang doch heute an, für deine Gemeinde zu beten.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN